

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Kunzeigenpreis:

Die einseitige Zeile ab dem Raum 1. Bezirk 130.-M. außerhalb desselben 100.-M. einschließlich Inzeratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Prag. Zusätzl. Offerte u. Anzeigenverteilung 50 Pr. Name-Zelle 250.-M. Bei größeren Kutttagen entsprechender Rabatt, der im Falle des Raumverbrauchs häufiger wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Verantwortl. Nr. 4. Für telephonische Beiträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Nr. 88.

Neuenbürg, Dienstag, den 17. April 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Paris, 14. April. Auf Veranlassung des Generals De Gaulle haben sämtliche Divisionskommandeure den Delegierten des Roten Kreuzes in Offen Zutritt zu den Gefangenen gewährt und ihnen gestattet, die Gefangenen durch das Rote Kreuz versorgen zu lassen. Viele Hunderte von Gefangenen konnten durch das Rote Kreuz besucht werden. Außerdem gelang es den Delegierten in fast allen Orten, wo sich Gefangene befinden, örtliche Gefangenenhilfsausschüsse unter dem Schutze des Roten Kreuzes ins Leben zu rufen, die die Gefangenen versorgen, mit Nahrung usw. versorgen und schon manche Erleichterung für die Gefangenen erwirkten.

Darmstadt, 16. April. Gestern morgen sind der Bahnhof Kappel bei Darmstadt und das Stellwerk Weiche, sowie der Bahnhof Hahnburg bei Elberfeld von den Franzosen besetzt worden. In Darmstadt ist eine Kontrolle des Personen- und Güterverkehrs eingerichtet worden.

Essen, 16. April. Von den besetzten Schächten sind nach den Bahnhöfen abgerollt worden: Am 10. April 8 Büge, am 11. April 9 Büge und am 12. April 15 Büge mit insgesamt 480 Tagen Brennholz.

Gelsenkirchen, 16. April. Die Franzosen haben gestern die Schächteanlage Rordhorn 3 und 4 und Ver. Hülshelm (Stinnes) besetzt, desgleichen die Kohlenzucht Konstantinsschacht (Welsen) und Bergwerks-Konzerngesellschaft. Die Kohlereien der letzteren erlitten besonders empfindliche Verluste. Bei der Besetzung dieser Schächteanlage wirkten Tanks mit.

Berlin, 16. April. Die „Rote Fahne“ veröffentlicht einen als vertraulich bezeichneten Erlaß des Staatskommissars für öffentliche Ordnung vom 15. März, in welchem dieser in sehr verständlicher und verständiger Weise anordnet, die Organisation des proletarischen Selbstschutzes, der nichts anderes als ein Vorwärt der roten Armee sei, zu verhindern.

Die französischen „Seiden“.

Wenn Lieferlichkeiten iden könnten, wäre mancher französische Soldat schon gestorben. Vor ein paar Tagen sangen in den Offenburger Anlagen junge Mädchen das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Als die Franzosen das Lied hörten, schielten ihnen der Kamm und schlenkig wurde die „Marmite“ alarmiert. 40 Mann zogen hinaus auf den Kampfplatz und mit ausgeblendetem Seitengewehr und entschertem Gewehr gingen sie auf die Jugend los, die natürlich das Feld räumte. Auf eine Verdächtigung hin, einer von den Tänzern zu sein, die heimlich einer Dirne, die sich mit Franzosen eingelassen hat, den Kopf abgeschneideten hatten, wurde ein Fohrtrom verhaftet und gefesselt mit Handschellen durch die Straßen geführt.

Parade der nationalsozialistischen Sturmtruppen in München.

München, 16. April. Trotz der Ungunst der Witterung hielten die Sturmtruppen der nationalsozialistischen Arbeiterpartei am gestrigen Sonntag eine große Geländeübung ab, und zwar in der Gegend von Neufreimann. An der Übung nahmen etwa 10-12000 Mann teil. Die Übung wurde durch die Nationalsozialisten wohl die größte gegenüber den bisherigen darstellt. Beim Rückzug in die Stadt wurden die Abteilungen in Schwabing von vier Musikkorps empfangen und durch die Ludwigstraße und Schindelfelder Straße zur Prinzregentenstraße geleitet, wo in der Nähe des preussischen Kommandanturbezuges der Parteiführer Hitler die Parade abnahm. Die Massen verteilten sich hierauf auf die größten Säle der Stadt. Entgegen allen anders lautenden Gerüchten ist sowohl der letzte Samstag wie der Sonntag in München vollständig ruhig verlaufen.

Vergleicher Vorstoß der bayerischen National-Sozialisten gegen den Staatsgerichtshof.

München, 16. April. Zu der Weigerung des Reichsausschusses des Reichsgerichts und des Reichsausschusses des Reichsgerichtshofes, sich nach Leipzig zur Verhandlung zum Staatsgerichtshof zu begeben, verlangt, daß die bayerische Regierung auf dem Standpunkt stehe, wenn von Leipzig aus die Dativteile zur Durchführung an die bayerische Polizei gelangen, die bayerische Polizei die Dativteile durchzuführen wird und was, genau so wie Bayern verlangt, daß die Dativteile bayerischer Stellen in anderen Bundesstaaten zur Durchführung gelangen. Es ist Tatsache, daß eine Deputation der vaterländischen Verbände, der Nationalsozialisten und der Deutschvölkischen bayerischen Reichsverbände dahin gestimmt zu haben, daß bayerische Staatsangehörige nur vor ordentlichen bayerischen Gerichten zur Verurteilung gelangen und daß die bereits angehängten Prozesse vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Leipzig ebenfalls den ordentlichen Gerichten in Bayern übergeben werden sollen. Der Minister hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und ist zu dem oben mitgeteilten Standpunkt gekommen. Dieser Standpunkt ist eine Selbstverständlichkeit. Die Forderung der Deputation aber zeigt, daß gewisse Kreise in München sich nahezu als Nebenregierung etablieren möchten. Nicht uninteressant dürfte sein, daß auch Karl Graf v. Balthasar, der schon in bayerischen politischen Sätteln geritten ist, sich ebenfalls weigert, in einer gegen ihn abhängigen Sache in Leipzig vor dem Staatsgerichtshof zu erscheinen.

Rundgang der Reichskonferenz der Bergarbeiter zum Ruhrkampf.

Bielefeld, 16. April. Die Reichskonferenz des Verbands der Bergarbeiter Deutschlands nahm zu der Besetzung des Ruhrgebietes einmütig eine Entschlossenung an, in der der unangehörige Wille, fremder Willkür und brutaler Gewaltanwendung sich nicht zu beugen, bekundet wird. Die Konferenz beurteilt den Überfall französischer und belgischer Truppen auf eine friedlich arbeitende Bevölkerung, sie weist aber auch den Gedanken weit von sich, durch Abkehr von den bisher erfolgreich an-

gewandten Abwehrmitteln die grausame Gefahr einer blutigen Auseinandersetzung heraufzubeschwören. Es sei heilige Pflicht der Regierung, keine Gelegenheit zur Annäherung einer friedlichen Verständigung unbenutzt vorübergehen zu lassen. Die Konferenz ersucht die deutsche Regierung, ihren Plan zur Lösung der Reparationsfrage zur internationalen Erörterung zu stellen.

Deutscher Reichstag.

Zur Reichstag wurde am Samstag die zweite Lesung des Eisenbahnetats zu Ende geführt, nachdem Reichstagspräsident Loebe die Redner des Tages in väterlicher Weise ermahnt hatte, sich tauglich Rührung aufzuwerfen. Reichsverteidigungsminister Weiser hat eine kleine Erörterung gehalten, und nach ihr zu stellen scheint die Diskussion im Ausschuss über die Tarifpolitik der Eisenbahnverwaltung auf deren Weiter noch nicht ganz ohne Eindruck geblieben zu sein. Wenn Herr Weiser erklärte, daß hinsichtlich der Finanz- und Tarifpolitik den Erfordernissen der Wirtschaft nach Möglichkeit entgegen zu werden soll, so klingt das recht verheißungsvoll und berechtigt doch eigentlich zu der Annahme, daß er sich zu einem Standpunkt befehrt hat, den einzunehmen ihm bisher vergebens nahegelegt worden ist. Hoffentlich war es dem Minister, indem er diesen Grundsatzt verständlich, um mehr als eine bloße Deklamation zur Verabfolgung der Gemüter zu tun. Der Idealzustand wäre natürlich, daß unter Wahrung jenes Prinzips gleichzeitig die Selbstkostendeckung erreicht würde, der zuliebe Herr Weiser bislang es an der nötigen Rücksicht auf unsere Gesamtwirtschaft hat fehlen lassen. Daß für das Defizit, das der Ruhrerbruch der Eisenbahn bringen wird, das Reich als Ganzes aufzukommen hat, versteht sich dabei von selbst. In der Personalpolitik vertritt sich der Minister praktische Erfolge von der Zusammenarbeit mit den Beamten- und Arbeitervertretungen seines Reichs. Seine Versicherung, daß die Zahl der Beamten ständig zurückgehe, benutzte er freilich im Laufe harten Zweifel. Schließlich sagte sich Herr Weiser noch mit dem Abgeordneten Bauer von der Bayerischen Volkspartei auseinander, der demgemäß Klage über Eingriffe der Berliner Zentralkasse in die Verfügung des bayerischen Eisenbahnrats geäußert hatte. Die temperamentvollen Korwäre des Bayerns dämpfte Herr Weiser durch freundlichen Hinweis. Man sei in München von mimmosenhafter Empfindlichkeit und stets geneigt, aus jeder Mäße einen Elefanten zu machen. Was die Generalabteilung sonst zutage förderte, war nicht von Belang. Herr Walle leistete sich einen Aufbruch. Er führte Beschwerde über die Verhaltung deutschpöplischer Anhänger, die man aus der Eisenbahn herausgeholt habe. Er hätte sich sagen müssen, daß dafür nicht Herr Weiser, sondern der Reichsinnenminister verantwortlich zu machen sei.

Ausland.

Paris, 16. April. In etwa 14 Tagen wird eine neue Konferenz der französischen und belgischen Minister in Brüssel abgehalten werden, in deren Verlauf die inzwischen von den Sachverständigen geleiteten Arbeiten geprüft werden. Ohne Zweifel werde dann auch die Sicherheitsfrage geprüft werden, die auf der letzten Konferenz nicht berührt worden sei.

Moskau, 16. April. Der Großrabbiner von Homel ist unter der gleichen Verhalsung wie kürzlich die katholischen Priester zum Tode verurteilt worden.

Streitigkeiten in der Pariser Presse.

Paris, 16. April. In einer Besprechung der Noten über die französisch-belgische Ministerkonferenz gehen die Pariser Blätter besonders in der Bewertung des Ruhrgebietes als Wirtschaftsfaktor ziemlich auseinander. Lardien schrieb gestern in seinem Blatt: „Solange man sich dazu beglückwünscht, daß jeden Tag 3000 Tonnen oder 6000 Tonnen Kohle und Koks, d. h. 1 oder 2 Prozent des Normalertrages, aus dem Ruhrgebiet geschafft werden, statt daß man danach strebt, größere Mengen zu erzielen, kann kein Erfolg davongetragen werden. Möge die französisch-belgische Konferenz zur Verbesserung der Bezeichnungsmethode beigetragen haben.“ — „Journal des Debats“ ist anderer Meinung. Das Publikum darf sich nicht verhehlen, daß die Ruhrbesetzung keine wirtschaftlichen Ziele verfolgt. Sie ist nicht darauf, daß wir auf alle Fälle Koks und Kohlen erhalten. Da darf man es an nicht fehlen lassen, um unsere Lage in dieser Hinsicht günstiger zu gestalten. Die Ruhrbesetzung ist vor allem eine politische Handlung, die vorgenommen wurde, um Deutschland an seine Niederlage zu erinnern und es an die Erinnerung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Die Reichstümer lagern in dem Ruhrgebiet, daher bewahren wir dieses. Aber, um bezahlt zu werden, müssen wir bei der Wirklichkeit. Es gibt Trümmern, für die Reparationspläne den Reiz des Opiums haben. Wenn man sieht, wie schauer es uns wird, einige Millionen Tonnen Koks aus dem Ruhrgebiet herauszuholen, was aber doch der Anfang wäre, da sieht man auch ein, wie zwecklos es ist, über die Milliarden zu verhandeln, die man durch die Beizung aus Deutschland herauszubringen wünscht. Die Frage, ob Frankreich und Belgien einen Reparationsplan ausarbeiten oder nicht, wird sehr unstritten. Garthou und Delacroix, die Delegierten Frankreichs und Belgiens in der Reparationskommission, haben bekanntlich von ihren Regierungen den Auftrag erhalten, einen Plan auszuarbeiten, damit Frankreich und Belgien an dem Tage, an dem der deutsche Widerstand aufhört, verhandlungsfähig sind. — „Devoir“ schreibt dazu: Poinsare hat hinter den Kulissen den Herren Deans und Jolivet die Notwendigkeit auseinandergesetzt, einen gemeinsamen Reparationsplan auszuarbeiten. Hinter den Kulissen haben sie beschlossen, ihre Delegierten in der Reparationskommission zu beauftragen, den belgischen und französischen Plan, die beide bereits vorliegen, miteinander zu vergleichen, sie zu berichtigen und sie in einen gemeinsamen Plan zu verschmelzen. Sie haben auch hinter den Kulissen be-

schlossen — man möge in der Öffentlichkeit behaupten, was man will — den von Herrn Louchour glücklicherweise wieder hergestellten Kontakt mit Großbritannien aufrecht zu erhalten und das internationale Nebereinkommen vorzubereiten, dessen allgemeine Linien schon sichtbar würden. Aber Herr Poinsare wird das öffentlich niemals zugeben, selbst wenn er es sich selbst gefehlt. Poinsare fürchte nur noch Tardieu und den verstockten nationalen Block.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. April. Von der Ministerialabteilung für die höheren Schulen ist an der Realschule Neuenbürg folgender Erlaß eingegangen: „Nachdem die Realschule Neuenbürg auf Grund ihrer Entwicklung in den letzten Jahren als eine mehrklassige anerkannt worden ist, wird für die Schule ein Schuldorstand gemäß § 4 der Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens bez. die Dienstaufsicht über die höheren Knabenschulen ohne Oberklassen bestellt. Zum Schuldorstand wird Studienrat Dr. Kleinert berufen, dem mit Wirkung vom neuen Schuljahr ab die Leitung der Schule nach Maßgabe der Dienstvorschrift zukommt.“ Damit ist die erste Etappe für den weiteren Ausbau der Realschule Neuenbürg erreicht. Ein rascherer Fortschritt, wie er im Interesse der Eltern gelegen hätte, war bei der trostlosen Finanzlage des Staates vorerst nicht möglich.

Neuenbürg, 17. April. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle nochmals auf den morgen Mittwoch im Gasthaus zum „Hirs“ in Schwann stattfindenden Vortragsabend über das Ruhrgebiet hinzuweisen. Wenn man tagtäglich die Berichte über das Schreckensregiment liest, welches die weisse Soldateska und ihre Führer an einer wehrlosen, arbeitssamen Bevölkerung ausüben, so dürfte dies allein schon geeignet sein, einen Massenbesuch aus allen Kreisen zu veranlassen. Was sich gegenwärtig im Ruhrgebiet abspielt, ist ein besonderes Kapitel deutscher Leidensgeschichte, aber auch verdient deutscher Widerstandskampf gegen schreitendes Unrecht, wie es die Weltgeschichte kaum je zu verzeichnen weiß. Es verdient für alle Zeiten in Wort und Bild festgehalten zu werden. Herr Reg.-Rat Johannes Fischer aus Stuttgart, der im Bezirk, namentlich in deutsch-demokratischen Kreisen, eine bekannte, hochgeschätzte Persönlichkeit ist, dürfte wie kaum ein anderer dazu berufen sein, die Veranstaltung weit über das Alltägliche hinaus zu erheben. Da weiterhin noch der Gesehngsverein „Frohmann“, Schwann, in dankenswerter Weise seine Mitwirkung zugesagt, dürfte sowohl jeder gute Deutsche, wie Freunde des Gefanges auf ihre Rechnung kommen. Der Eintritt ist für die Ruhrhülle bestimmt und somit ein Hauptgrund für alle ohne Ausnahme, ihr Scherlein, wenn auch schon wiederholt, nochmals beizutragen; denn es geht tatsächlich um das Schicksal Deutschlands und seines opfermütigen Volkes.

Conweiler, 16. April. Vom Freitag auf Samstag wurde bei Conweiler Richard Schönthalers eingebrochen. Gestohlen wurden verschiedene Gegenstände, darunter Seife, Parfüm, Nigarren und Zigaretten im Wert von etwa 25000 Mark. Vom Täter fehlt jede Spur.

Württemberg.

Kirchheim U.T., 16. April. (Tödlicher Unglücksfall.) Der verheiratete Fuhrmann Jakob Froch von Dettingen geriet unterhalb des Orts unter sein mit Holz beladenes Fuhrwerk. Er zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu, an deren Folgen er verstarb.

Münchingen, 16. April. (Diebstahl.) Vor kurzem wurden in den Maschinenhäusern des Truppenübungsplatzes Einbrüche verübt und Maschinenteile entwendet. Bei neuerlichen Diebstählen war es auf die wertvollen Mischleiterplatten der Magagnie des Reichsversorgungsamts und der Munitionsanstalt abgesehen. Die Diebe operierten am hellen Tage und wurden von der Ferne beobachtet. Die Jagdgesellschaft hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Münchingen, 16. April. (Familientragödie.) Im Hause des früheren Schützenwirts Freitag hat sich am Samstag eine Familientragödie abgebeiligt. Freitag lebte mit seinem jüngsten lebigen Sohne Paul seit längerer Zeit im Unfrieden. Der Sohn drang abends in die Wohnung des Vaters ein und verfolgte diesen trotz Widerstandes, an dem sich auch die Tochter beteiligte, ins Schlafstimmer. Dort gab er auf den 17jährigen Vater mehrere Revolverschläge ab, die in die Herzgegend trafen und den sofortigen Tod zur Folge hatten. Dann ging er auf die Bühne und brachte sich selbst zwei Schüsse bei. Einer davon ging in die Schläfe und hatte seinen Tod zur Folge. Der Vatermörder hielt sich viel in Wirtshäusern auf. Probungen hatte er schon öfters ausgekostet, so daß sich der Landjäger erst vor kurzem genötigt sah, ihm einen Revolver abzunehmen.

Altes Lager Münchingen, 16. April. (Unfall.) Futtermeister Fider bei der Kommandantur ließ ein Pferd in der Nähe des Stalles weiden. Er hatte die lange Trense um eine Hand gebunden, kam, als das Pferd scheute, nicht mehr los und wurde einen Abhang mit Treppe hinunter geschleift. Weiter ging es in rasendem Galopp durchs Lager hinauf. Als endlich durch Arbeiter das Pferd angehalten werden konnte, bot sich ein erschreckender Anblick. Schwerverwundet an Kopf und übrigen Körper wurde der Lehruerworte befreit und sofort dem Lazarett zugeführt. Dort mußte alsbald zu einer Operation geschritten werden. Ob das Leben erhalten werden kann, ist fraglich.

Schwabberg, 16. April. (Eigenartige Verkehrshörung.) Der von Schillach talaufwärts fahrende Personenzug hatte durch eine eigenartige Verkehrshörung eine längere Verhaltung. Ein Vorderlenker von circa 2 1/2 Rentnern, das man offenbar beim



Kusluden nicht mit der ihm nach seiner Ansicht gebührenden Sorgfalt behandelt hatte, rüchte sich dadurch, daß es sich unter den Gepächungen mitten auf die Schienen legte. Zug- und Bahnhofsverwalter hatten circa 1/2 Stunde zu tun, um das Vorkentier zu bewegen, seinen als Lagerstätte in bezug auf den Verkehr jedenfalls ungeeigneten Platz zu räumen.

Schweningen, 16. April. (Keine Uhren aus Frankreich und Belgien.) Wie die „Uhrmacherkunst“ mittelst, haben der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher, der Verband der deutschen Uhrengroßisten und der Deutsche Uhrenhandelsverband ihren Mitgliedern zur Pflicht gemacht, solange Frankreich und Belgien deutsches Gebiet unrechtmäßig besetzt halten, keine Uhren aus Frankreich und Belgien einzuführen. Firmen, die dagegen verstoßen, sollen in den Fachzeitschriften veröffentlicht werden.

Veinzel, 14. April. (Rückwärtslofer Fuhrmann.) Als dieser Tage ein Landwirt ein zweijähriges Kind über die Leinbrücke führte, wurde das Tier von einem vorbeifahrenden Fuhrwerk gestreift, bäumte sich auf und stürzte über das Brüdengeländer in das etwa 4 bis 5 Meter tiefer gelegene Flußbett. Das Tier mußte notgeschlachtet werden.

Mim, 11. April. (Von einer 10-jährigen Kommunistin!) berichtet der „Aller Volksworte“: In einer sozialdemokratischen Versammlung kam es durch die Umtriebe der Kommunisten zu Bräutigams. In der ersten Reihe auf der Tribüne die höchstens 10 Jahre alte Elise Klein als Vertreterin „der schulpflichtigen kommunistischen Jugend“ und verlangte das Wort. Sie wurde weggeschickt, kam aber nach einigen Minuten wieder und erklärte dem Vorsitzenden wörtlich: „Ich verlange das Wort, ich lasse mich nicht vergewaltigen!“

Altheim, 14. April. (Die Fremdenlegion.) Wie jetzt erst bekannt wird hat der 34 Jahre alte Sohn des Wundarzt Sichter von hier schon im Jahre 1915 in Fets in Marokko ein Ende gefunden. Er ist dort in einem französisch-marokkanischen Lazarett als Fremdenlegionär gestorben.

Wentzen, 16. April. (Verhängnisvoller Zusammenstoß.) Zwischen Hürdel und Reinfetten stießen ein hiesiger und ein Reinfetter Radler zusammen. Der Reinfetter Radler kam mit heiler Haut davon. Der hiesige Radler, Alois Hölle, Sohn des Küllers Hölle, ging beim und legte sich zu Bett. Am andern Tag kamen die Folgen: Bewußtlosigkeit und nachfolgender Tod.

Wingen, 16. April. (Arbeitslos.) Die Wilhelm Kellersche Schaufabrik ist auf unbestimmte Zeit stillgelegt worden. Betroffen sind etwa 300 Arbeiter.

Friedrichshafen, 16. April. (Reicher Fischfang.) Den Fischern Fischerei Sauter und Werner ging in der Nähe des Dampferhafens ein ungeheurer Brachsenfang ins Netz. Sie erbeuteten gegen 40 Ftr. Fische, die sofort an die Fischereigenossenschaft zum Verkauf abgegeben wurden.

Baden.

Neudingen, 16. April. Auch die Störche scheinen von der Wohnungsnot betroffen zu sein. Der Gastwirt Moser hatte diesen seinen treuen Sommergästen auf dem Dach seiner Wirtschaft das Nest wieder hergestellt, als auch die Gäste schon eintrafen. Da kam in diesen Tagen ein dritter Storch hinzu, der gleichfalls auf die schon zurecht gemachte Wohnung Anspruch erhob. Zwischen dem Nestinhaber und dem Neuanwömling entspann sich nun ein heftiger Kampf. Aber das wacker Storchpaar konnte das Feld behaupten, den Eindringling vertreiben und mit lautem Geplapper den Sieg verkünden.

Rechen, 16. April. Dem Adlerwirt Freisch, dem die Franzosen sein Auto beschlagnahmten, haben sie auch seine Barschaft von 6 Millionen abgenommen.

Mannheim, 14. April. Einem eigentümlichen Unfall ist im Krankenhaus ein 20 Jahre alter Dienstmädchen, Rosa Wilhelm, aus Graben zum Opfer gefallen. Dem Mädchen war ein Siphon verordnet worden. Die Krankenschwester öffnete den Wasserhahn, entfernte sich dann und vergaß nachzusehen. Die Patientin, eine starke Person, hätte als die Döse bedrohlich wurde, sich erheben können; sie glaubte aber, es müsse so sein und erlitt derartige Verdrückungen, daß sie daran starb. Wegen die Krankenschwester ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

Vermischtes.

Im Beiden des Verkehrs. Das Dorf Dietrichingen bei Hornbach, Pfalz, etwa 900 Einwohner zählend, ist seit einiger Zeit ohne jeden Fernverkehr und Postverkehr, da der bisherige Stelleninhaber infolge zu färglicher Entlohnung von seinem Amt zurückgetreten ist. Die nächste Poststation ist nun Hornbach, was mit großen Umständen verknüpft ist, so daß die Einwohner u. a. einen Radfahrerdienst für bringende Fälle eingerichtet haben. Die Postverwaltung wird diesen unbilligen Verkehrsverhältnissen wohl bald Abhilfe bringen.

Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Hartert.

„Ich glaube schwerlich, daß ich etwas retten läßt.“
„Über meine Wähe habe ich noch — und da will ich bleiben. Stelle ich erregt es Ihre ernstliche Mißbilligung, wenn ich Ihnen sage, daß ich von nun an mein Eigentum selbst verwalten will, denn es kann unheimlich erscheinen, wenn ein junges Mädchen als Inhaberin eines Geschäfts selbständig hervortritt.“

„So falsch urteile ich nicht. Ich befürworte sogar wärm diese Art von Selbständigkeit der Frauen; ich weiß auch, daß Sie mit Ihrer Kraft und Energie sofort im richtigen Fahrwasser sein würden, aber das ist nicht Ihre Bestimmung. Räte. Sie sind beruflich ein Familienglied zu begründen, nicht aber, den Kopf voll Zahlen und Berechnungen, Tag für Tag, einjam am Geschäftspulte zu stehen. Fangen Sie lieber gar nicht an! Denn eines Tages wird man Sie wegholen und nicht danach fragen, wo Sie in den Büchern gerade mit Ihrem Soll und Haben stehen, und das könnte eine schlimme Verwirrung geben.“

Wäre nur ein einziger hell leuchtender Strahl des Sternlichts in das Dunkel des Baumganges gefallen, dann hätte der Sprechende schon von diesem Augenblicke an das Mädchen nicht mehr von seiner Seite gelassen — eine so trostlose Bewußtlosigkeit hatte sich in dessen Zügen — er würde Räte in seine Hut genommen und nicht gezeugt haben, der eigentlichen Spur nachzugehen, die den Widerstand erklärte. So aber dedie die Finsternis den entsetzlichen Seelenkampf, der da neben ihm, ohne Laut, ohne auch nur einen vertäuschenden Seufzer, durstritten wurde, und er führte die Entmutigung und Niederbegehrtheit, die ihre Stimme so dumpf und einseitig machten, auf das Trennungswort, auf die tiefe Erschütterung zurück, die der Anblick eines Sterbenden hinterläßt.

Teure Weine. Bei der letzten Weinversteigerung der Firma Wäffernann-Jordan in Deidesheim wurden folgende Preise erzielt: Kleine Sorten 29 bis 40 Millionen für 1000 Liter, mittlere Sorten 50 bis 78 Millionen für 1000 Liter. Deidesheimer Kränbler 100 Millionen für 1000 Liter und Forster Zellulengarten 214 Millionen für 1000 Liter.

Butterschwemme im Rheinland. Zurzeit werden so große Mengen Butter nach Teier gebracht, wie man es sonst nur in der Grünmutterzeit gewohnt ist. Das soll daher rühren, daß durch die Verkehrserschwerungen der Schleichhandel nach deutschen Grenzorten zurzeit gänzlich lahmgelegt wurde. Infolge der starken Zufuhr gingen die Preise auf dem letzten Wochenmarkt erheblich zurück. Während anfänglich ein Richtpreis von 7000 Mark festgesetzt wurde, sanken die Preise bis zum Schluß des Marktes auf 6000 und 5500 Mark. — Ähnliche Erscheinungen zeigen sich auch in Köln und Dortmund. Hier sind große Mengen freiwilliger Butterpenden aus dem umliegenden Gebiet eingegangen, so daß auch hier die Butterpreise fielen. Dagegen halten sich, dank dem ungeliebten Aufkäufermarkt, anderwärts die Butterpreise auf der alten enormen Höhe und es muß immer wieder an die Einsicht der Bauernschaft appelliert werden, die Butter der notleidenden Bevölkerung direkt und nicht dem Schleichhandel anzulieferern.

Das Brot. Nach amtlichen Feststellungen ist in Deutschland der Verbrauch an Brot, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, um fast ein Viertel des Friedensverbrauchs zurückgegangen, weil viele den teuren Preis nicht zahlen konnten. Gegenüber dem Verbrauch an Salz bedeutend gestiegen, von 8,1 Kilo jährlich im Frieden auf jetzt 13,2 Kilo auf den Kopf. Es erklärt sich dies wohl aus einem früheren Verbrauch von Kartoffeln statt des Brotes.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. April. (Landesproduktionsbörse.) Die Stimmung auf dem Getreidemarkt war anfangs der Woche sehr fest, während in den letzten Tagen infolge des Regens, der sehr günstig auf die jungen Saaten wirkte, eine etwas ruhigere Tendenz eintrat. Es notierten je 100 Kilo für gesunde, trockene Ware ab würt. Stationen in Tausenden von Mark: neuer Weizen 100—112 (am 9. 100—113), neue Sommergerste 75—80 (am 9. 55—68 (55—65), Weizenmehl Nr. 0 180—185 (175—185), Brotmehl 155 bis 160 (160—170), Kleie 40—42 (38—40), Heu 35—37 (unver.), Stroh drahtgepreßt 34—36 (35—38).

Ravensburg, 16. April. Auf dem Schweinemarkt waren bezahlt für Ferkel 120000—140000, für Püfer 150000—200000 Mark. Auf dem Geflügelmarkt galten alte Hühner 4—5000, Peggühner 5—6000, Hähnen 4—4500 Mark. Junge Enten wurden mit 15—2000, junge Gänse mit 45—5000 Mark bezahlt.

Mehlpreiserhöhung. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 um 5000 Mark auf 180000 Mark pro Ds. einschließlich Sach ab Mühle herabgesetzt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 16. April. Der Abg. Hoffmann (D.) hat an das Staatsministerium eine kleine Anfrage gerichtet, ob es in Anbetracht der Tatsache, daß die gesamte deutsche Motorfahrzeugindustrie zur Zeit in einer äußerst schwierigen Lage, daß Württembergs Anteil an dieser Industrie sehr hoch ist und daß mit der Stilllegung der Fahrzeugfabriken in Württemberg ganz beträchtliche wirtschaftliche Schäden entstehen würden, bereit ist, bei der Reichsregierung auf die Aufhebung der Luxussteuer und der Exportabgabe hinzuwirken.

Stuttgart, 16. April. Die kommunizistischen Abgeordneten haben an Ernährungsminister Reil eine kleine Anfrage gerichtet, worin es heißt: Wie lange will der Minister diesen schamlosen Wucher auf dem Gebiet der Fleischversorgung, bei dem einzelne Leute auf Kosten der Auslieferung der Mehrheit des Volkes Millionen verdienen, noch dulden? Ist der Minister bereit, sein Versprechen, das er dem Landtag anlässlich der Etatsberatung gab, in Bezug auf schärfere Überwachung des Viehhandels und Förderung der Einfuhr billigeren Fleisches vom Ausland usw., endlich einzulösen? Ist der Minister weiter bereit, bei der Reichsregierung, gemeinsam mit der sächsischen sozialdemokratischen Regierung, dahingehend energische Schritte zu unternehmen, daß der gesamte Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch kontingentiert und dem wucherischen Handel entziffen wird und darüber hinaus Mittel und Wege eingeleitet werden, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen? Ist der Minister endlich bereit,

Körpe prege die geballte Rechte auf die Brust; sie glaubte erwidern zu müssen an dem heftigen Schlag ihres Herzens, und doch fragte sie nach einer kurzen Pause anheimelnd gelassen: „Die Frau Diatonus wird Sie nach U. . . begleiten?“

„Ja, sie will meinem Hauswesen vorstehen, solange ich nach allein sein werde. Sie bringt mir ein großes Opfer und wird Gott danken, wenn sie den Staub der großen Stadt wieder von den Füßen schütteln und in ihr geliebtes grünes Heim hierher zurückkehren darf. Ich weiß das edle, brave Herz, um das ich werbe, wird sie nicht allzu lange auf die Auflösung von ihrem Vösten warten lassen,“ sagte er mit weicher, bittender Stimme hinzu.

Der Doktor zog das junge Mädchen näher an sich, ebe er die Kauerpfote öffnete. „Mir ist, als führte ich Sie in die Verdammung,“ sagte er zögernd und gepreßt, „Sie sollten mit dem Schmerz nicht machen, Sie gerade heute in diesen dunklen, schmerzlichen Stunden allein zu wissen. Kommen Sie mit mir! Die Tante wäre überglücklich, Sie aufzunehmen und mütterlich pflegen zu dürfen.“

„Nein, nein!“ rief sie hastig heraus. „Glauben Sie ja nicht, daß ich mich nutzlosem Jammer leidenschaftlich hingeebe, wenn ich allein bin — ich habe nicht einmal Zeit dazu, und ich will auch nicht. Ich muß dort!“ — sie zeigte nach dem Bogenseiter, wo jetzt ein matter Lampenschein ausdämmerte — sofort als Trösterin eintraten. Die vier armen Menschen sind auf meine Kraft, meinen Verstand angewiesen.“

„Liebe, liebe Räte!“ sagte er und zog mit beiden Händen ihre Rechte gegen seine Brust. „So geben Sie denn in Gottes Namen! Und nun: zu Ötern, wenn die letzten Winternebel fliehen, wenn Schnee und Eis tauen, dann gehen auch die Menschenbergen auf; zu Ötern, da komme ich wieder. Sie dahin gedanken Sie eines Fernen, eines schließlich Paradiesen, und lassen Sie Verleumdung und Mißtrauen nicht zwischen uns treten!“

„Klei!“ Dieses eine Wort drach saß wie ein Aufschrei aus

mit starker Hand eingzugreifen, oder will er weiterhin die ganzen Entwicklung auf dem Gebiet der Fleischversorgung ihren wucherischen Lauf lassen und damit kundgeben, daß er gegenüber dieser Entwicklung ohnmächtig ist?

Karlsruhe, 17. April. In den besetzten Östen Mannheim und Karlsruhe wurden sämtliche Holzvorräte von den Franzosen beschlagnahmt, die in drei vor den Lagerstätten liegenden Schiffen mit dem Abtransport des Holzes begannen.

Karlsruhe, 17. April. Da die Amtszeit des Bürgermeisters Dr. Max Hofmann am 30. April abläuft, hat der Karlsruher Stadtrat eine Neuwahl festgesetzt, die am gestrigen Montag zwischen 5 und 6 Uhr im Rathaus saale stattfand. Von 113 Wahlberechtigten haben 105 abgestimmt. Bürgermeister Dr. Hofmann erhielt 55 Stimmen, während 50 Zettel weiß abgegeben wurden. Da Dr. Hofmann nicht die nach den Bestimmungen notwendige Zweidrittel Stimmen der Wahlberechtigten erhielt, ist die Wahl ergebnislos verlaufen und es muß ein zweiter Wahlgang festgelegt werden.

München, 17. April. In der Angelegenheit des Schlasses von Postbefehlen des Staatsgerichtshofes gegen bayrische Angeklagte fanden, wie die „Bayerische Staatszeitung“ meldet, gestern von neuem Besprechungen der ruder vaterländischen Verbände und Hülers mit dem Ministerpräsidenten Dr. von Knilling statt.

München, 16. April. Wie die „Korrespondenz Hofmann“ erfährt, hatte Ministerpräsident von Knilling in Anbetracht der großen Tragweite der Forderung der bayrischen vaterländischen Verbände im Ministerrat eine Stellungnahme der Gesamtregierung herbeigeführt. Daraus ist zu sehen, daß die bayrische Regierung sich dem Standpunkt der Verbände der einmütige Standpunkt der Gesamtregierung eröfnet, dahingehend, daß die bayrische Regierung nach Besch und Vertrag den Vollzug des Postbefehls nicht ablehnen könne, da sie im Hinblick auf die Abmachungen mit der Reichsregierung über die Gesetzgebung zum Schutze der Republik und über die von Bayern beantragte Einsetzung eines eigenen süddeutschen Senats gebunden sei. Was die Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik anlangt, so liege dem Reichstag bereits ein diesbezüglicher Antrag vor, mit dessen Zielen die bayrische Regierung gemäß ihrer bisherigen Haltung zum Besch zum Schutze der Republik übereinstimme.

Ludwigshafen, 16. April. Die nächtliche Brückenpflanz ist für den Personenverkehr seit gestern abend ohne neuen Bekanntmachung aufgehoben worden. Dagegen bleibt wie vor die Rheinbrücke für Fuhrwerksverkehre von abend 8 Uhr bis 6 Uhr morgens gesperrt.

Frankfurt a. M., 16. April. Heute vormittag um 8 Uhr überfuhr der französische Frühpersonenzug Wiesbaden-Böckst ein Einspännerfahrzeug aus Hochheim. Der Fahrer ist lebensgefährlich verletzt, das Pferd getötet und der Wagen zertrümmert. Das Fahrzeug wurde von der Bahmmotive etwa 200 Meter geschleift. Der Zug setzte nach Beilegung der Trümmer die Fahrt fort. Die Franzosen kümmerten sich keineswegs um den verletzten Fahrer, so langten im Gegenteil von den heranstehenden Deutschen die Befestigung der Trümmer vom Bahndamm, was aber abgelehnt wurde.

Dortmund, 16. April. Die Geschäftsleitung des großen Warenhauses Althoff hat den Befehl erhalten, den Betrieb zu schließen, weil die Firma sich weigerte, Waren an die Franzosen zu verkaufen. Als heute morgen wie gewöhnlich das Warenhaus um 9 Uhr geöffnet werden sollte, erschien bei der Geschäftsleitung zwei französische Offiziere und verlangten die sofortige Schließung. Als die Schließung so weitget würde, erklärten die Offiziere, daß das Gebäude um 11 Uhr militärisch besetzt würde, was dann auch geschah.

Essen, 17. April. Der päpstliche Delegat Monsignor Testa tratte gestern nachmittag Herrn Zypfien in Wülfrath einen Besuch ab. In den letzten Tagen sind verschiedene Gefangenen bedeutende Erleichterungen zuteil geworden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß sie durch Vermittlung des Heiligen Stuhls, beim feines Vertreter im Ruhrbezirk erwirkt wurden.

Essen, 16. April. Für die angeblich durch Deutsche erfolgte Ermordung des französischen Soldaten Schmidt aus

ihres Bruch. Sie entzog ihm die Hand, die er an seine Lippen preßte; dann rasselte die Kauertrü hinter ihr zu.

Drei Tage später, sofort nach Herrleitens Beerdigung, so ließen Doktor Brud und die Tante Diatonus die Stadt. Ich hatte Räte nicht wieder gesehen, aber die Tante war wiederholt hundentlang bei ihr gewesen. An demselben Tage erließ auch Flora in Begleitung der Gräfinnen ab. Die alte Dame gab sich in ein stürzendes Bad, und Flora zog nach Juch, wo sie, wie man sich in der Residenz erzählt, behäuslich nischer Studien eine Zeitlang leben wollte.

29.
Mehr als ein Jahr war vergangen seit jenem Märztag, wo Räte Mangold, die Entella und einige Erbin der neuen Schloßmüllers, auf dem Fahrwege von der Stadt der Schritte waren, um sich im Hause ihres Vormundes in ihrer neuen Eigenschaft als „Goldfisch“ vorzustellen.

Wer jetzt, von der mit vornehm Willen besetzten Joh Strahe abbiegend, diesen Weg betrat, der sah rechts, und zwar ebenfalls an der Fahrstraße hin, eine Reihe hübscher kleiner Häuser; sie gehörten den Arbeitern der Spinners und fanden im ehemaligen Mühlengarten, auf dem Grund und Boden, den Räte ihrem Vormund für die Leute abstrich hatte.

Die Schloßmühle lag hinter ihnen, altersunkel, hoch in ihrer Schwärzhöhe. Sie selbst hatte sich seiner Veränderung unterworfen; nur die alte, halbverworfene Sonnenuhr war ungegriffelt und die kleine Tür nach dem anliegenden Park gemauert worden. Das „herrenlose Geschäft“ ruhte in der fächeren Hand und wurde mit klugem Blick geleitet. Räte hatte Glück gehabt bei ihrem Unternehmen. Sie hatte für die Räte einen braven, sachkundigen Geschäftsführer gefunden, und in der Buchführung stand ihr der gänzlich verzarrte Kaufmann Leng zur Seite.

(Fortsetzung folgt.)

der Stadt Essen anferlegt worden. Franzosen gestern geschickt, ohne O Bogum, 1 das Stadtmittum wurden vorgenommen.

Herne, 16. Rasmus für Off gerichtet und da geschäftlich requiriert.

Herne, 17. Oberkommandierenden Beden des bich besichtigten.

Münster. Düsseldorf erbhürgermeister schreibschaft Berlin.

Berlin, 16. führt, sind Belg deutschen Karte melden, gestern von neuem Besprechungen der ruder vaterländischen Verbände und Hülers mit dem Ministerpräsidenten Dr. von Knilling statt.

München, 16. April. Wie die „Korrespondenz Hofmann“ erfährt, hatte Ministerpräsident von Knilling in Anbetracht der großen Tragweite der Forderung der bayrischen vaterländischen Verbände im Ministerrat eine Stellungnahme der Gesamtregierung herbeigeführt. Daraus ist zu sehen, daß die bayrische Regierung sich dem Standpunkt der Verbände der einmütige Standpunkt der Gesamtregierung eröfnet, dahingehend, daß die bayrische Regierung nach Besch und Vertrag den Vollzug des Postbefehls nicht ablehnen könne, da sie im Hinblick auf die Abmachungen mit der Reichsregierung über die Gesetzgebung zum Schutze der Republik und über die von Bayern beantragte Einsetzung eines eigenen süddeutschen Senats gebunden sei. Was die Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik anlangt, so liege dem Reichstag bereits ein diesbezüglicher Antrag vor, mit dessen Zielen die bayrische Regierung gemäß ihrer bisherigen Haltung zum Besch zum Schutze der Republik übereinstimme.

Ludwigshafen, 16. April. Die nächtliche Brückenpflanz ist für den Personenverkehr seit gestern abend ohne neuen Bekanntmachung aufgehoben worden. Dagegen bleibt wie vor die Rheinbrücke für Fuhrwerksverkehre von abend 8 Uhr bis 6 Uhr morgens gesperrt.

Frankfurt a. M., 16. April. Heute vormittag um 8 Uhr überfuhr der französische Frühpersonenzug Wiesbaden-Böckst ein Einspännerfahrzeug aus Hochheim. Der Fahrer ist lebensgefährlich verletzt, das Pferd getötet und der Wagen zertrümmert. Das Fahrzeug wurde von der Bahmmotive etwa 200 Meter geschleift. Der Zug setzte nach Beilegung der Trümmer die Fahrt fort. Die Franzosen kümmerten sich keineswegs um den verletzten Fahrer, so langten im Gegenteil von den heranstehenden Deutschen die Befestigung der Trümmer vom Bahndamm, was aber abgelehnt wurde.

Dortmund, 16. April. Die Geschäftsleitung des großen Warenhauses Althoff hat den Befehl erhalten, den Betrieb zu schließen, weil die Firma sich weigerte, Waren an die Franzosen zu verkaufen. Als heute morgen wie gewöhnlich das Warenhaus um 9 Uhr geöffnet werden sollte, erschien bei der Geschäftsleitung zwei französische Offiziere und verlangten die sofortige Schließung. Als die Schließung so weitget würde, erklärten die Offiziere, daß das Gebäude um 11 Uhr militärisch besetzt würde, was dann auch geschah.

Essen, 17. April. Der päpstliche Delegat Monsignor Testa tratte gestern nachmittag Herrn Zypfien in Wülfrath einen Besuch ab. In den letzten Tagen sind verschiedene Gefangenen bedeutende Erleichterungen zuteil geworden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß sie durch Vermittlung des Heiligen Stuhls, beim feines Vertreter im Ruhrbezirk erwirkt wurden.

Essen, 16. April. Für die angeblich durch Deutsche erfolgte Ermordung des französischen Soldaten Schmidt aus

ihres Bruch. Sie entzog ihm die Hand, die er an seine Lippen preßte; dann rasselte die Kauertrü hinter ihr zu.

Drei Tage später, sofort nach Herrleitens Beerdigung, so ließen Doktor Brud und die Tante Diatonus die Stadt. Ich hatte Räte nicht wieder gesehen, aber die Tante war wiederholt hundentlang bei ihr gewesen. An demselben Tage erließ auch Flora in Begleitung der Gräfinnen ab. Die alte Dame gab sich in ein stürzendes Bad, und Flora zog nach Juch, wo sie, wie man sich in der Residenz erzählt, behäuslich nischer Studien eine Zeitlang leben wollte.

29.
Mehr als ein Jahr war vergangen seit jenem Märztag, wo Räte Mangold, die Entella und einige Erbin der neuen Schloßmüllers, auf dem Fahrwege von der Stadt der Schritte waren, um sich im Hause ihres Vormundes in ihrer neuen Eigenschaft als „Goldfisch“ vorzustellen.

Wer jetzt, von der mit vornehm Willen besetzten Joh Strahe abbiegend, diesen Weg betrat, der sah rechts, und zwar ebenfalls an der Fahrstraße hin, eine Reihe hübscher kleiner Häuser; sie gehörten den Arbeitern der Spinners und fanden im ehemaligen Mühlengarten, auf dem Grund und Boden, den Räte ihrem Vormund für die Leute abstrich hatte.

Die Schloßmühle lag hinter ihnen, altersunkel, hoch in ihrer Schwärzhöhe. Sie selbst hatte sich seiner Veränderung unterworfen; nur die alte, halbverworfene Sonnenuhr war ungegriffelt und die kleine Tür nach dem anliegenden Park gemauert worden. Das „herrenlose Geschäft“ ruhte in der fächeren Hand und wurde mit klugem Blick geleitet. Räte hatte Glück gehabt bei ihrem Unternehmen. Sie hatte für die Räte einen braven, sachkundigen Geschäftsführer gefunden, und in der Buchführung stand ihr der gänzlich verzarrte Kaufmann Leng zur Seite.

Essen, 17. April. Der päpstliche Delegat Monsignor Testa tratte gestern nachmittag Herrn Zypfien in Wülfrath einen Besuch ab. In den letzten Tagen sind verschiedene Gefangenen bedeutende Erleichterungen zuteil geworden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß sie durch Vermittlung des Heiligen Stuhls, beim feines Vertreter im Ruhrbezirk erwirkt wurden.

Essen, 16. April. Für die angeblich durch Deutsche erfolgte Ermordung des französischen Soldaten Schmidt aus

ihres Bruch. Sie entzog ihm die Hand, die er an seine Lippen preßte; dann rasselte die Kauertrü hinter ihr zu.

Drei Tage später, sofort nach Herrleitens Beerdigung, so ließen Doktor Brud und die Tante Diatonus die Stadt. Ich hatte Räte nicht wieder gesehen, aber die Tante war wiederholt hundentlang bei ihr gewesen. An demselben Tage erließ auch Flora in Begleitung der Gräfinnen ab. Die alte Dame gab sich in ein stürzendes Bad, und Flora zog nach Juch, wo sie, wie man sich in der Residenz erzählt, behäuslich nischer Studien eine Zeitlang leben wollte.

29.
Mehr als ein Jahr war vergangen seit jenem Märztag, wo Räte Mangold, die Entella und einige Erbin der neuen Schloßmüllers, auf dem Fahrwege von der Stadt der Schritte waren, um sich im Hause ihres Vormundes in ihrer neuen Eigenschaft als „Goldfisch“ vorzustellen.

Wer jetzt, von der mit vornehm Willen besetzten Joh Strahe abbiegend, diesen Weg betrat, der sah rechts, und zwar ebenfalls an der Fahrstraße hin, eine Reihe hübscher kleiner Häuser; sie gehörten den Arbeitern der Spinners und fanden im ehemaligen Mühlengarten, auf dem Grund und Boden, den Räte ihrem Vormund für die Leute abstrich hatte.

Die Schloßmühle lag hinter ihnen, altersunkel, hoch in ihrer Schwärzhöhe. Sie selbst hatte sich seiner Veränderung unterworfen; nur die alte, halbverworfene Sonnenuhr war ungegriffelt und die kleine Tür nach dem anliegenden Park gemauert worden. Das „herrenlose Geschäft“ ruhte in der fächeren Hand und wurde mit klugem Blick geleitet. Räte hatte Glück gehabt bei ihrem Unternehmen. Sie hatte für die Räte einen braven, sachkundigen Geschäftsführer gefunden, und in der Buchführung stand ihr der gänzlich verzarrte Kaufmann Leng zur Seite.

(Fortsetzung folgt.)



